

harrte in ihrer Weigerung. Sie wurde deshalb in die Acht erklärt und Moritz von Sachsen mit der Vollstreckung derselben beauftragt. In der Seele des neuen Kurfürsten waren indessen verrätherische Pläne zur Reife gelangt. Nachdem er sich die Unterstützung Heinrichs II. von Frankreich, des Sohnes und Nachfolgers Franz I. (seit 1547), durch die Abtretung der deutschen Reichsstädte Cambrai, Metz, Toul und Verdun erkauft, wandte er seine Waffen gegen den Kaiser, um die Freilassung seines Schwiegervaters und Glaubensfreiheit für die Protestanten zu erzwingen (1552). Während die Franzosen in Lothringen vordrangen, brach er selbst, in Verbindung mit Wilhelm von Hessen, Philipps Sohn, und dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg-Kulmbach, in Franken ein, und der bedrängte Kaiser, der in seinem unerschütterlichen Vertrauen auf Moritzens Treue alle Warnungen aufmerkamerer Beobachter zurückgewiesen hatte, sah sich genöthigt, durch seinen Bruder Ferdinand Unterhandlungen mit ihm anzuknüpfen. Während diese bereits im Gange waren, brach Moritz plötzlich auf, um den gichtkranken Kaiser in Innsbruck zu überfallen. Nur eine schleunige Flucht rettete den Bedrohten vor der Schmach der Gefangenschaft. Nach einem mühevollen nächtlichen Zuge durch die engen Gebirgspässe der Tyroler Alpen, wobei Diener mit Hackeln der kaiserlichen Sänfte vorangingen, gelangte Karl nach Villach in Kärnthen, wo er den Ausgang der angeknüpften Unterhandlungen abzuwarten beschloß. Den Kurfürsten von Sachsen hatte er vor seiner Entfernung von Innsbruck seiner Haft entlassen. Ferdinand schloß mit Moritz und seinen Bundesgenossen den Passauer Vertrag (1552), durch welchen der Landgraf von Hessen seine Freiheit wieder erhielt und den Protestanten, bis zur endgiltigen Entscheidung ihrer Religionsangelegenheit durch einen, innerhalb sechs Monaten zusammenzubrufenden Reichstag, völlige Religionsfreiheit und gleiche Rechte mit den Katholiken zugestanden wurden. Diesem Vertrage ertheilte Karl V., wenn auch mit schwerem Herzen, seine Zustimmung, und so würde für den Augenblick die Ruhe in Deutschland hergestellt gewesen sein, wenn nicht Albrecht von Brandenburg, der von dem Passauer Vertrag Nichts wissen wollte, zur Befriedigung seiner Raublust, den Krieg gegen die katholischen Reichsstände auf eigene Rechnung fortgesetzt hätte. Während Karl V. in einem fünften Kriege gegen Frankreich vergebens bemüht war, die abgetretenen Reichsstädte wieder zu erobern, zog Moritz von Sachsen gegen den Ruhestörer zu Felde. Bei Sievershausen, auf der Lüneburger Heide, wurde Albrecht besiegt, Moritz aber tödtlich verwundet; er starb zwei Tage nach der Schlacht, 32 Jahre alt (1553).